

diesen Baum eine Leiter angelegt, auf der ein Mann bis zur Schachthöhle kletterte. Aus der Höhle waren fauchende Laute zu vernehmen. Erst nachdem man längere Zeit sich an der Höhle aufgehhalten und störend eingegriffen hatte, entfernte sich das Männchen aus derselben. Hierauf hörte man in der Höhle wiederum dieselben Laute, worin Junge und neben diesen Eischalen bestätigt werden konnten. Sofort darauf wurde die Leiter wieder entfernt und bereits 3 Minuten darauf schlüpfte das Männchen wieder ein.

Die Jungen sind aus dieser Höhle am 7. Juni ausgeflogen.



Schafstelze und Trauerbachstelze.

Im Artikel des Herrn Dr. Fischer-Sigwart: Von den bachstelzenartigen Vögeln in vorletzter Nummer des „Ornithol. Beobachter“ ist offenbar ein Irrtum unterlaufen. Er schreibt:

„Es hat sich ferner herausgestellt, dass die Gebirgsstelze im Wiggertal seltener vorkommt, als die gelbe Bachstelze (*Budytes flavus*) . . . Die häufigere im Wiggertal ist die gelbe Schafstelze. Die gelben Bachstelzen, die sich den letzten Winter unter den weissen und schwarzen in den Brüellmatten bei Zofingen aufhielten, gehörten alle dieser Art an, ebenso eine Familie, die im Frühling 1902 an der Pfaffnern bei Rothrist gebrütet hatte . . . Bei einem Besuche bei G. von Burg in Olten im Mai 1902 konnte ich auch konstatieren, dass dort diese Verhältnisse gleich sind. Was er als *Motacilla sulphurea* angesehen hatte, erwies sich beim Erlegen meistens als *Budytes flavus* . . .“

Ich habe die beiden Exemplare (siehe Ornithol. Beobachter, I, 1902, Seite 47) als „gelbe Bachstelzen“, also richtiger gesagt, Gebirgsstelzen, *Mot. sulphurea*, bestimmt und war nie der Meinung, im Winter an der Aare Schafstelzen zu finden. Es sind natürlich auch jetzt noch *Gebirgsstelzen*. Ich fürchte auch, die Annahme meines Freundes Dr. Fischer, dass die Schafstelzen im Wiggertal häufiger seien als die Gebirgsstelzen und dass erstere in grösserer Zahl hier überwintern, sei unrichtig. Früher kannte ich Nistorte zwischen Boningen- und Gunzger-Allmend (1891), Inkwilerseegebiet (1889), Wangener Wassermatten, Grenchenerwiti (1886), Hagman bei Däniken (1894 u. 96), und ich habe den Vogel alljährlich, aber spärlich, im Sommer beobachtet. Es scheint mir jedoch, dass er an Zahl abnehme. Ich glaube aber nicht, dass er im Wiggertal häufig niste (eher sehr selten). Die Exemplare, die man an den gemauerten Ufern der Wigger im Sommer sieht, sind wohl ausnahmslos Gebirgsstelzen; die Schafstelze frägt den rasch fliessenden Wasserläufen wenig nach und hält sich mit Vorliebe auf dem freien Felde auf, etwa im untersten Wiggertal und zwischen Rothrist und Aare und ferner wohl auch im Wauwiler Moos.

Ein einziges Mal habe ich im Winter eine Schafstelze sicher erkannt; im Januar 1896 trieb sich eine solche mehrere Tage lang bei Cour sous Lausanne, zwischen See und Landstrasse, herum. Der Winter war damals sehr mild. Ich bezweifle, dass dieser zarte Vogel (Zugzeit September und Anfang Oktober — April und Mai) selbst die letzten milden Winter auszuhalten vermochte.

Dass die *Trauerbachstelze*, *Motacilla lugubris*, bei uns durchzieht, habe ich schon früher behauptet, doch nehme ich an, es handle sich bei dem bei Zofingen beobachteten *Schwarm* um gewöhnliche weisse Bachstelzen. In diesem Fall stammen dann die *genauen* Beobachtungen aus den Monaten Februar und März, zu welcher Zeit manchmal *Motacilla alba* bereits ihr dunkles Sommerkleid angezogen hat. — Trauerstelzen ziehen gewiss nicht so früh, dass sie schon Anfang August hier einträfen. Auch kann *Motacilla lugubris*, wenn sie überhaupt hier durchzieht, was ich *zuerst* behauptete, aber noch nicht durch Belegexemplare habe beweisen können, dieses nur in geringer Zahl tun, da sie in England, Nordfrankreich und Holland brütet und somit auf dem Zuge bei der unbestreitbar *südwestlichen* Tendenz der meisten Vögel unser Gebiet nur ganz ausnahmsweise berühren könnte. Im Frühjahr wäre das eher möglich.

G. v. B.

